

Kristallkare Liebe

Mein erstes Leben

Von Acquayumu

Kapitel 3: Versprochen und doch gebrochen

Aquarius war ich heller Aufregung, da die Königsfamilie des benachbarten Landes ihre Aufwartung machte. Diese hatte sich nach langer Zeit dazu entschlossen ihr Land mit dem vom Aquarius zu einigen. Dafür sollte eine Hochzeit zwischen dem Prinzen von Lumiere und der Prinzessin von Aquarius, also mir, stattfinden. Mittlerweile war ich elf Jahre alt und hatte absolut kein Interesse an einer Heirat. Meinen Traumprinzen wollte ich ja schon finden, aber doch nicht einfach einen Fremden. Dementsprechend reagierte ich auch auf den Hochzeitswunsch meiner Eltern.

„Soleil, komm doch endlich raus! Die Gäste warten schon!“ hörte ich meine Mutter gegen die geschlossene Zimmertüre hämmern und nach mir rufen. Das ganze Land, und besonders unser Städtchen Lunatik, hatten sich auf diesen Besuch vorbereitet und die Straßen mit lauter bunter Muscheln und Perlen geschmückt. Diamanten, die es in unserem Land zur Genüge gab, blitzten von den Dachgiebeln einiger Häuser, Frauen und Männer trugen nur ihre besten Kleider und der Markt platzte aus allen Nähten, wegen der zahlreichen Angebote. Dabei war es nur das erste Treffen. Die Hochzeit sollte ja erst Jahre später stattfinden, dachte ich verdrossen. Ich saß auf meinem Bett, welches ein hellviolett Himmelbett war, von welchen violette Kristalle hingen. Zum Fest des Tages hatte ich mir ein Kleid anziehen müssen, das in Königsblau gehalten war. Es war Ärmellos, hatte einen Stehkragen und glitt in langen Rüschenfalten an mir herab. Dazu trug ich etwas hellere blaue Handschuhe, die mir fast zu den Schultern gingen. Kristallene Schuhe in blau zierten meine Füße und ein kleiner Muschelkamm hielt mir das meiste meiner langen lockigen Haarpracht nach hinten. Trotzdem hatte ich die Arme trotzig um meine Knie gelegt und machte nicht die geringsten Anstalten das bequeme Bett zu verlassen. Stattdessen glitt mein Blick wieder zum Fenster, das mir einen Blick auf die schön geschmückte Stadt freigab. Ein wenig wütend schnaubte ich dessen Spektakel wegen, rührte aber noch immer keinen Muskel. Inzwischen war mein Vater an die Türe herangetreten und versuchte sich laut Hämmern verständlich zu machen. Der aggressive Ton in seiner Stimme gefiel mir gar nicht, doch auch jetzt rührte ich mich kein Stück und schmolte lieber. Die Hochzeit konnten sie ruhig alleine feiern. „Soleil, komm doch bitte da raus!“ meldete sich inzwischen jetzt auch mein Bruder an der Türe. „Nein!“ war aber alles, was er von mir zur Antwort bekam. „Schau ihn dir doch wenigstens einmal an, ehe du ihn verschmähst! Vielleicht ist der Junge ja nett!“ versuchte Arkana mich noch einmal dazu zu überreden, aus meinem Zimmer zu kommen. Und er hatte gewonnen.

Schließlich konnte ich nicht ewig hier schmollend verbringen und einmal gucken schadete ja nicht. Kurz darauf wurde die Zimmertüre geöffnet, was meine Mutter erleichtert aufatmen und meinem Vater ein unsichtbares Dankesgebet gen Himmel schicken ließ. Arkana lächelte nur freundlich und reichte mir den Arm, damit ich mich bei ihm einharken und in den Essensaal führen lassen konnte, in dem bereits der königliche Besuch auf uns wartete. „Verzeiht bitte das lange Warten. Meine Schwester ist ein wenig...nervös was ihre Verlobung mit Prinz Fenris angeht! Ich bitte in dem Fall um ein wenig Nachsicht! Sie wissen ja wie junge Mädchen so sind!“ entschuldigte sich Arkana bei den Gästen mit einem aufgesetzt netten Lächeln und geleitete mich zu einen der Stühle, den er mir zu Recht zog. Trotzig und weil ich von seiner dümmlichen Entschuldigung gar nicht angetan war, setzte ich mich einfach auf einen anderen Stuhl, der möglichst weit von den Gästen weg stand. Arkana folgte mir mit einem recht verwirrten Blick, ehe er sich einfach auf den Stuhl daneben setzte. Bald darauf erschienen auch meine Eltern an der Essenstafel. „Hast du unsere Gäste schon begrüßt, Soleil?“ wollte mein Vater in einem strengen Ton von mir wissen. „Nein, warum auch? Mir sind sie keine willkommenen Gäste!“ entgegnete ich mehr oder weniger schroff. „Wir haben doch ausführlich darüber gesprochen, wie wichtig eine Bindung beider Länder ist! Also bitte leg jetzt ein wenig mehr Benehmen an den Tag und begrüße unsere Gäste!“ forderte er mit deutlich mehr Wut in der Stimme, doch ich verschränkte bockig die Arme. „Soleil, schau es dir doch erstmal an!“ erinnerte mich Arkana wieder daran, weswegen ich nur hörbar seufzte, aufstand, zu den drei Gästen hinüberschlürfte und ihnen mit einem recht unfreundlichen „Tag!“ die Hand reichte. Mein Vater sah so aus als würde er gleich platzen, während meine Mutter nur erschrocken schaute und Arkana sich leise Seufzend in seinem Stuhl zurücklehnte. Ein zurückgegrüßtes „Hallo!“ ließ mich doch ein wenig schmunzeln, ehe ich an meinen Platz zurückkehrte.

Während mein Vater sich damit beschäftigte mir böse Blicke zuzuwerfen, scheinbar wollte er mich damit töten, übernahm mein geliebter Bruder wieder das Reden. Danach wurde endlich das Essen aufgetischt und ich konnte mich damit beschäftigen. Den Prinzen hatte ich mir noch nicht einmal richtig angesehen. Als das Essen, an dessen Gesprächsrunde ich mich gar nicht beteiligt hatte, endlich sein Ende fand, machte mein Vater den genialen Vorschlag: „Wir können uns ja im Wohnbereich weiter unterhalten, während sich die Kinder einmal richtig kennenlernen können!“.

„Soll er nicht auch noch gleich bei mir mit im Bett schlafen, damit wir schon mal Kinder zeugen und somit eure beiden Reiche geeinigt haben?“ richtete ich meine Frage, in einem vor Sarkasmus triefenden Ton, an meinen superfreundlichen Vater. „SOLEIL!!“ schimpfte dieser direkt los, während mein Bruder das irre lustig fand. „Komm einfach mit!“ meinte ich daraufhin nur, einen frostigen Blick gen Vater und Bruder schleudernd, ehe ich den jungen Prinzen dann einfach mit mir zog, der bis eben dagestanden und ratlos in die Runde gesehen hatte.

Ich musste zugeben, schlecht sah er ja nicht aus. Ich hatte ein Faible für weißhaarige Jungen mit langen Haaren. Aber trotzdem musste man ihn mir nicht gleich aufzwingen. Zumal äußere Schönheit auch nicht gleich innere Schönheit bedeutete. Wenn dieser Fenris einen miesen Charakter hatte, würde ich ihn sowieso nicht heiraten. Etwas überrascht folgte mir der Prinz mir in mein Zimmer, in diesem ich mich gleich wieder auf mein Bett hockte, nur um meinen Gegenüber feindselig

anzustarren. Nach einer Weile, in der der junge Prinz immer noch mitten im Raum stand, hatte dieser sich anscheinend dazu entschlossen irgendetwas zu sagen, um das unangenehme Schweigen im Raum zu brechen: „Ich bin Prinz Fenris und sehr erfreut eure Bekanntschaft zu machen!“. „Aha! Weiß ich schon!“ entgegnete ich ihn. Während der Weißhaarige nach einem anderen Gesprächsthema suchte, scheinbar hatte er den Entschluss gefasst mich ein wenig zu nerven, ging plötzlich die Türe auf und Arkana stand im Türrahmen, einen jungen Mann mit schwarzen langen Haaren im Schlepptau. Die wenig edel aussehende Kleidung des Jungen ließ darauf hindeuten, dass er kein Adelliger war, sondern vielmehr ein Knecht. Im Gegensatz zu Fenris hypnotisierendem Blick, der durch die roten Augen nur noch mehr verstärkt wurde, hatte der Junge klare eisblaue Augen.

Komischerweise konnte ich den Blick nicht mehr von dem Knecht, oder was auch immer er nun war, lassen und hatte das Gefühl ihn eine Ewigkeit anzustarren. Ein warmes Gefühl hatte sich in mir ausgebreitet und, warum auch immer, fühlte ich mich mit ihm verbunden. So als wären wir eine denkende Person.

„Hier, Prinz Fenris! Euer junger Freund hat schon nach euch gesucht! Da habe ich ihn gleich mal mitge-...Soleil?“ verwirrte Blicke begleiteten Arkanas Satz, da ich immer noch dabei war den jungen Mann anzustarren. Der Schwarzhaarige nahm Arkanas Hand von seiner Schulter und trat ohne ein Wort zu sagen in den Raum, nur um sich pflichtbewusst neben Fenris zu stellen. Erst dann fing er zu sprechen an: „Ich bin nicht Prinz Fenris Freund, sondern sein Leibwächter!“. Für sein junges Alter war seine Stimme sehr klangvoll und gefiel mir sofort, ehe ich es endlich schaffte den Blick von ihm abzuwenden. „So jung schon ein Leibwächter?“ versuchte Arkana ein Gespräch mit ihm anzufangen, stieß allerdings eher auf taube Ohren. Dafür ergriff jetzt Fenris wieder das Wort: „Was, wir sind keine Freunde? Wie kannst du sowas nur behaupten, Hades?!“. Hades sah den Prinzen eher genervt an, ehe er meinte: „In erster Linie bin ich doch als Euer Leibwächter engagiert worden, oder? Außerdem solltet ihr vor anderen Adelligen, besonders bei der Dame, bei der ihr euch bewerben wollt, besser nicht erwähnen, dass Ihr mit Jemanden aus der Unterschicht befreundet seit!“. Ich verschränkte daraufhin meine Arme vor der Brust und meinte nur: „Mit wem Prinzchen Fenri herumhängt ist mir ehrlich gesagt schnuppe, auch wenn er eine totale Heulsuse zu sein scheint!“. Daraufhin mokierte sich der Weißhaarige darüber: „Ich bin keine Heulsuse, wie kommst du denn da drauf?!“. „Seid Ihr nicht? Das halte ich aber für ein Gerücht! Und ist eure Prinzessa immer so nett?!“. „Das kommt auf ihren Verehrer an!“ entgegnete ich ihm, mit einem siegessicheren Grinsen im Gesicht und versuchte irgendwie cool rüber zu kommen, damit ER mich toll fand. Dieser Hades nickte nur in meine Richtung, ehe sich Arkana unglücklicherweise wieder ins Gespräch einmischte: „Wie wäre es, wenn wir in den Garten gehen? In Soleils Zimmer ist es sicher langweilig!“ und damit weitere Versuche unterband weiter mit Hades ins Gespräch zu kommen.

Im Schlossgarten kam uns schon mein Haustier Sirena entgegen. Was ihr euch so ungefähr wie das Pokémon Psiana vorstellen könnt, nur in Weiß, ohne diese langen Haarbüschel unter den Ohren, mit Eisblauen Augen, einem blauen Diamanten auf der Stirn und einem Pinselschwänzchen.

Das Tierchen ähnelte einer Katze, war aber ebenfalls in der Lage zu schwimmen und

unter Wasser zu atmen, da es ein magisches Wesen war.

Sirena sprang sofort auf meinen Arm, ehe sie die Fremden um mich herum neugierig betrachtete. „Ist das ein Catdaemonium?!“ wollte Hades direkt wissen, während er Sirena vorsichtig den Kopf kralte und mir damit die Möglichkeit bot, wieder mit ihm ins Gespräch zu kommen. Doch dieses Mal war es nicht Arkana, der mir wieder die Chance ruinierte mit ihm zu reden. Sondern Fenris, der mit den Worten „Was ist das denn für ein irres Vieh?!“ meiner armen Katze ins Genick packte, um sie hoch zu heben. Dementsprechend reagierte meine kleine Freundin auch und verpasste dem ungehobelten Jungen einen schön tiefen Kratzer mitten ins Gesicht.

Anschließend sprang sie von meinem Arm und verschwand irgendwo zwischen den Korallen, während der Prinz sich jaulend das Gesicht hielt.

„Oh Weih! Ich glaube wir gehen lieber mal wieder rein und behandeln die Wunde! Soleils Tierchen hat wirklich scharfe Krallen!“ ergriff mein Bruder wieder das Wort und sah mit einem besorgten Blick nach der Wunde.

„Gut! Dann behandle den mal und dann könnt ihr später ja noch nachkommen! Wenn ihr mich sucht, ich bin bei Haku!“ entgegnete ich Arkana. Woraufhin ich einen ziemlich verwirrten Blick erntete, da dieser eigentlich gedacht hatte das wir jetzt zusammen wieder ins Schloss zurückkehren würden, um diesen Idioten zu versorgen. Doch da machte ich ihm einen Strich durch die Rechnung, packte den Leibwächter bei der Hand und ließ die beiden alleine stehen. Hades verwirrte Blicke ignorierte ich im Moment mal. Sollte mein Bruder doch mit dem Prinzen glücklich werden, so hatte ich wenigstens die Chance seinen IHN besser kennen zu lernen.

Auf dem Weg zu Haku, wobei es sich's um einen weißen chinesischen Langdrachen handelte, kam uns dann wieder Sirena entgegen, die ich wieder auf den Arm nahm und zum Dank hinter den Ohren kralte. Dankbar schnurrte sie, ehe sie einfach von meinem Arm sprang, um sich dann an Hades Beinen zu reiben. Sie wusste halt eben wer ein guter Mensch war, oder hatte zumindest den guten Geschmack ihrer Herrin. Schmunzelnd schaute ich dabei zu, wie der Junge sich herunterbeugte um sie zu streicheln. „Da ist aber Jemand verliebt!“ bemerkte ich, was den Angesprochenen innehalten und aufschauen ließ. „Ich meinte meine Katze!“, fügte ich noch hinzu, als ich seinen Blick registrierte. Anstatt mir zu antworten, ließ er von Sirena ab und richtete sich wieder auf. Seine blauen Augen fixierten mich und ließen mein Herz stocken. Er wirkte so mysteriös und...so kalt. Als käme er von einem anderen Planeten. Er erinnerte mich an einen gefallenen Engel und seine schwarzgraue Kleidung unterstrich dies noch. „Warum habt ihr mich einfach mitgezerrt?!“, die Frage kam so plötzlich, so dass ich unweigerlich zusammenzuckte. Zumal sein Tonfall nicht gerade freundlich klang. Was sollte ich ihm denn jetzt antworten? Ich konnte ihm ja schlecht die Wahrheit erzählen. „Ich wollte meinen heuchlerischen Bruder und diesen dämlichen Idioten loswerden und du kamst mir gerade gelegen, weil ich Arkana nachher erzählen kann, dass ich den Gästen die Stadt gezeigt habe! So muss ich mich nicht mit den Prinzen betun, wirke gastfreundlich und du laberst du so viel, also kann ich mit dir leben!“ fiel mir zum Glück noch eine gute Lügengeschichte ein und wirkte dabei wohl auch sehr authentisch, da sich jetzt ein leichtes Schmunzeln auf das reglose Gesicht meines Gegenübers schlich. „Fenris ist manchmal wirklich dumm und

dass das Lächeln deines Bruders nur aufgesetzt ist, sieht man aus hundert Kilometer Entfernung!". Sein Lächeln erwidern, versuchte ich mit ihm ein Gespräch zu beginnen, während wir über die Algenlandschaft bis zu der Höhle liefen, in der der Drache lebte. Die Höhle war etwas Besonderes, da dort die violetten Kristalle, die für die Energieversorgung von ganz Lunatik zuständig waren, dort gelagert wurden. Und die Höhle mehr einer Käsekugel ähnelte, als einer Höhle, schien das violette Licht aus allen Löchern und ließ die Höhle damit aussehen wie eine steinerne Diskokugel. Haku kam uns schon entgegen, weswegen wir nicht extra durch eines der Löcher klettern mussten, um ins Höhleninnere zu gelangen. „Magst du ausfliegen?“ wollte ich von Hades wissen, während ich meinem Drachen den Kopf tätschelte. Mein Plan war es, nur weit genug von Fenri und meinem Bruder weg zu kommen und stattdessen den Schwarzhaarigen für mich zu erobern. „Sollten wir nicht lieber erst auf Prinz Fenris und Euren Bruder warten?“ entgegnete der Schwarzhaarige zögerlich, dem es anscheinend nicht gefiel, das ich nur mit ihm alleine wegfliegen wollte. Doch da machte ich keine großen Kompromisse, packte den Jungen an Arm und zerrte ihn mit auf meinen Drachen, der unter der eher groben Behandlung ein wenig zeterte. „Ich will nicht auf die beiden Nervensägen warten, also komm mit, oder spring!“ erwiderte ich nur, ehe Haku auch schon aus dem Wasser tauchte und in den Himmel entwand.